

len. In Friedenszeiten könnten diese allenfalls etwas höher ausfallen, blieben aber auf jeden Fall bescheiden. Im übrigen habe er erfahren, dass genannter junger Mann von unsteter und liederlicher Lebensart sei und zudem dem Spiele verfallen gelte. Angesichts all dessen, müsse er ihm, Zurlauben, dringend davon abraten, diesem seine Tochter, [Maria Elisabeth Esther Zurlauben], zur Frau zu geben.<sup>1</sup> Das Vertrauen, das er ihm durch seine Bitte um obgenannte Auskunft bewiesen, habe ihm übrigens sehr geschmeichelt.

1) Die Heirat kam dann tatsächlich nicht zustande. Die Zurlaubentochter heiratete im Jahre darnach Johann Franz Landtwing und Niedheimer noch 1706 Sophia Magdalena von Kageneck.

---

Original, in franz. Sprache  
AH 25, 275-276 - Blatt 276<sup>V</sup> leer

154

1708 September 14., Schwyz

A

BRIEF VON OBERST [JOSEF ANTON] REDING [AN BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN]

---

An der gestrigen Ratsversammlung [in Schwyz] habe Landammann [Johann Sebastian] Wüörner voller Betrübniß vorgetragen, dass sein Sohn [Franz Ignaz Wüörner], fürstlich-einsiedlicher Arzt, inner- und ausserhalb des Landes verdächtigt werde, als Apostat landesflüchtig geworden und ins Zürichbiet verreist zu sein. Da solche Gerüchte auch nach Zug vorgedrungen sein könnten, habe er vom Rat den Auftrag, ihn, [Zurlauben], zu bitten, den Stadt- und Amtsrat [von Zug] zu informieren, dass die über Dr. Wüörner ausgestreuten Verleumdungen jeglicher Grundlage entbehrten. Ganz im Vertrauen - offiziell werde dies erst am nächsten Sonntag bekannt gegeben - möchte er ihm auch mitteilen, dass der Landtag wegen [des Rheintaler] Landvogtes, [Jost Anton] Stadler, künftigen Montag stattfinden werde. Die Anklageschrift umfasse nicht weniger als 58 Punkte. So würden ihm Meineid, Fälschung von Protokollen, zahlreiche Betrügereien, Konspiration mit den

rebellischen Toggenburgern, ketzerische Reden, Hochverrat, das Verfassen von gegen die Obrigkeit gerichteten Briefen und Störung der öffentlichen Ruhe vorgeworfen. Obwohl sich momentan alle ruhig verhielten, werde man anlässlich des Gerichtstages 800 bewaffnete Mann aufbieten und dem ganzen Lande auftragen, sich für einen allfälligen Ueberfall [Zürichs?] bereitzuhalten. Auch im Gebiet der Untertanen und bei allen wichtigen Uebergängen habe man diesbezügliche Vorsichtsmassnahmen getroffen. Zürich werde man auf seine Anschuldigungen entgegenen, dass sich Stadler des Hochverrats und der Ausstellung falscher Dokumente schuldig gemacht habe. Auch habe dieser mehrere ehrliche Leute um viele tausend Gulden betrogen. Werde sich Stadler am Landtag nicht einfinden, werde dieser gleichwohl abgehalten. Ein Mensch, der seine Obrigkeit Tyrannen und Wölfe nenne, verdiene schliesslich keine Schonung. Neuerdings habe man übrigens gedroht, dass, falls Stadler exekutiert werde, von Zürich und dem Toggenburg her Störaktionen zu befürchten seien. Die neugl. Orte werde es bestimmt interessieren, wie das Kriegsgeschehen in Flandern [Erbfolgekrieg] ausgehe.

---

Original

AH 25, 277-279 - Blatt 279<sup>V</sup> leer

155

1727 August 16., Luzern

A

BRIEF VON [POSTMEISTER? JAKOB LUDWIG] GOELDLIN "AU CHEVAL BLANC"  
AN RITTER UND ALTSTADTSCHREIBER [HEINRICH DAMIAN LEONZ]  
ZURLAUBEN, ZUG

---

Für die ihm zum Geschenk gemachte "*belle chanson Latine et Allemande de Ste. Christine Martyre*"<sup>1</sup> möchte er sich recht freundlich bedanken. Er bezweifle keineswegs, dass die Ueberführung von deren Gebeinen nach Zug Anlass zu einem glanzvollen Feste geben werde. Obwohl er sehr gerne daran teilnehmen und ihm bei dieser Gelegenheit seine Aufwartung machen möchte, werde er wohl wegen eines Fiebers davon Abstand nehmen müssen.